

## Erinnerung an den Kammersänger Walter Hageböcker

Der Bergische Geschichtsverein, Abteilung Radevormwald, erinnert an den Kammersänger Walter Hageböcker. **Er war am 17. Juli 1963 im Alter von 69 Jahren gestorben und wurde auf dem lutherischen Friedhof in Radevormwald beigesetzt.** Nach Ablauf der Ruhezeit des Grabes wurde der Grabstein von einem Verwandten in Verwahrung genommen. Der Geschichtsverein nahm sich nun des Steines an und ließ die teilweise verloren gegangenen Buchstaben und Zeichen erneuern. Nun hat er als Gedenkstein im Parc de Chateaubriant einen neuen Platz gefunden.



**Walter Hageböcker wurde am 19. Mai 1894 in Radevormwald geboren,** besuchte dort die Volksschule und machte durch seinen Gesang schon früh auf sich aufmerksam. Nach dem Besuch der Rektoratsschule absolvierte er eine kaufmännische Lehre und sang in seiner Freizeit im Kirchenchor der evangelischen Gemeinden. Nach seinem Entschluss, Sänger zu werden, nahm er Unterricht bei dem Direktor des Barmer Konservatoriums Ernst Everts. Wenig später sang er im Chor der Städtischen Bühnen in Elberfeld und auch als Solist hatte er erste Auftritte. Der Elberfelder Generalmusikdirektor Erich Kleiber erkannte sein Talent und Hageböcker folgte ihm nach Düsseldorf. Walter Hageböcker war der „neue Stern am Sangeshimmel“. In Düsseldorf wurde Fürst Heinrich von Reuß auf ihn aufmerksam und Hageböcker folgte seinem Ruf an das Reußsche Theater nach Gera. Dort wurde ihm der Titel „Kammersänger“ verliehen.

Nach Ablauf des Vertrages sicherte sich ihn 1928 das Magdeburger Stadttheater, wo er bereits mehrfach als Gast aufgetreten war. Glanzvoll wie sein Aufstieg war auch seine Magdeburger Gastrolle. Er hielt den Kritiken alter auf dem Gebiet der Theater-Kritik erfahrener Fachleute stand. In Magdeburg sang er in vielen Rollen, feierte große Erfolge und war der Liebling des Publikums. Er trat als vorzüglicher Verdi-, Mozart- und Puccinisänger auf, er war der „Ritter des hohen C“. Seine



**Paraderolle fand er in dem „Postillon von Lonjumeau“.** Hageböcker suchte stets in künstlerischer Hinsicht noch vollkommener zu werden. So reiste er nach Oberammergau und Tirol und besuchte auch die Bayreuther Festspiele. Er erhielt ein glänzendes Angebot von dem Direktor des Theaters in Riga in Lettland, Walter Hageböcker mochte aber lieber in Deutschland bleiben. Im August 1930 folgte er für vier Jahre dem Ruf des Opernhauses in Hannover unter Professor Rudolf Krasselt. Diese, an einen Sänger hohe Ansprüche stellende Stelle, meisterte er mit Bravour. Während der Zeit in Hannover führten ihn Gastspiele nach Dresden, an die Kroll-Oper in Berlin und an die Wiener Staatsoper. Von Hannover zog es ihn für zwei Jahre an die Städtischen Bühnen in Essen und 1936 folgte er einem Ruf nach Chemnitz. Hier feierte er seine größten Erfolge vor allem in italienischen Opern, in denen er schwierigste Partien sang. Auch als Opernleiter erwarb er sich große Verdienste. Nach dem Zweiten Weltkrieg war er mit dem neu entstehenden kommunistischen Regime in der Sowjetischen Besatzungszone nicht einverstanden und gab diese Position 1945 auf. Anfang 1950, die „Deutsche Demokratische Republik (DDR)“ war drei Monate vorher auf dem Gebiet der Ostzone entstanden, kehrte er Chemnitz den Rücken und nahm seinen Wohnsitz wieder in Radevormwald. Bereits am 19. Januar 1950 sang er im UNION-Theater in der Burgstraße mit seiner langjährigen Partnerin Erna Dietrich Arien und Duette, u.a. seine Glanzpartie aus dem „Postillon von Lonjumeau“.

In den nächsten Jahren folgten noch viele musikalische Darbietungen, die immer für eine volle Besetzung des Veranstaltungsraumes sorgten.

Walter Hageböcker fühlte sich seiner Heimatstadt sehr verbunden. Seine großen Ferien verbrachte er stets in seiner bergischen Heimat. Zeit seines Lebens war er ein bergischer Junge geblieben, der stolz auf seine Heimat war. Wenn er gefragt wurde, aus welchem Nest er stamme, sagte er jedem mit Stolz: „Radevormwald, dieses Nest ist meine Heimat!“ Treffender kann man seine Liebe zur Heimat nicht ausdrücken.



Am Himmelfahrtstag 1966, drei Jahre nach seinem Tod, versammelten sich an seinem Grab die Radevormwalder Chöre und viele Bürger, um einen Grabstein zu enthüllen, den sie in Gemeinschaft mit dem Bildhauer Rolf Heinz beschafft hatten. Es wurden mehrere Lieder gesungen und Bürgermeister Ewald Meskendahl legte im Auftrag der Stadt einen Kranz nieder. Pastor Heinz Reuther würdigte das Wirken Walter Hageböckers. Er habe Menschen mit seiner Kunst beseelt und ihnen viel Freude in schwieriger Zeit geschenkt. Für Hageböcker habe am Ende seiner Laufbahn so etwas wie Resignation gestanden. So habe er einmal zu ihm gesagt: „Der Sänger gleicht einer Fackel. Sie leuchtet nur, so lange sie brennt.“

Bernhard Priggel  
Ispingrader Straße 63  
42477 Radevormwald

Tel. 02195 932127  
0171 587 0862